

Friedrich Nietzsche

Wichtigste Texte 1
Aus: Zarathustra &
Schriften zur Moral

Duale Ausgabe: Original und
klare, verständliche Sprache

EDITION LEICHTER LESEN

Friedrich Nietzsche

Wichtigste Texte 1 Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral

Duale Ausgabe: Original und
klare, verständliche Sprache

EDITION LEICHTER LESEN



Friedrich Nietzsche

Wichtigste Texte 1 | Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral

In klarer, leicht verständlicher Sprache

LS  media
EDITION LEICHTER LESEN

Friedrich Nietzsche - Wichtigste Texte 1 | Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral In klarer, leicht verständlicher Sprache

©2025 Edition Leichter Lesen by LS-Media

ISBN [eBook]: 978-3-69055-012-3

Impressum

LS-Media | hypertext

Inhaber/Geschäftsführer: Dr. Thomas Ringmayr, PhD

Am Kienwerder 51a

14532 Stahnsdorf, Deutschland

Verantwortlich i. S. d. Presserechts: T. Ringmayr

Dieses Werk wurde redaktionell erarbeitet und verantwortet durch den Herausgeber. Im Herstellungsprozess wurde unterstützend das KI-basierte System ChatGPT (OpenAI) eingesetzt. Die inhaltliche Ausarbeitung und Endfassung erfolgten vollständig durch den Herausgeber; sämtliche Texte wurden menschlich geprüft und bearbeitet. Für dieses Werk wurden keine KI-generierten Abbildungen verwendet. Es werden keine Urheber- oder Nutzungsrechte Dritter verletzt.

Copyright

Die in diesem Werk enthaltenen *Originaltexte* beruhen auf gemeinfreien Quellen oder auf Texten, deren Nutzung rechtlich zulässig ist.

Die *Klarfassungen, redaktionellen Bearbeitungen* sowie die *Auswahl und Zusammenstellung* der Texte sind *urheberrechtlich geschützt*.

Ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers dürfen die geschützten Bestandteile dieses Werks nicht vervielfältigt, verbreitet, vertrieben, bearbeitet, vertont oder auf andere Weise genutzt werden.

Bei Fragen zu Lizenzen für Vertrieb, Nutzung oder Weiterverwendung unserer Produkte wenden Sie sich bitte an licenses@ls-media.org.

EDITION LEICHTER LESEN ist ein Angebot von LS-Media / hypertext.com

www.dualeditions.de

Neben der EDITION LEICHTER LESEN erstellen wir Texte in klarer, leicht verständlicher Sprache für Web, Druck und eBooks in unserem geschützten *hypertext*-Verfahren auch

im Auftrag, zum Beispiel für Verlage, Unternehmen und Behörden. Außerdem entwickeln wir Lösungen für klar strukturierte Inhalte in Web-, App- und digitalen Medien. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.ls-media.org oder schreiben Sie an projects@ls-media.org.

Wir freuen uns über Verbesserungsvorschläge, Fehlermeldungen, Titelwünsche und weitere Hinweise zu unseren Büchern: www.ls-media.org/feedback.

Friedrich Nietzsche

Wichtigste Texte 1 | Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral

In klarer, leicht verständlicher Sprache

Dieses Buch zeigt den Originaltext parallel zu einer klar formulierten Fassung in kontrolliertem Deutsch auf B1-Niveau. Die Klarfassung folgt dem Original Satz für Satz und bewahrt Struktur, Inhalt und gedanklichen Gehalt vollständig. Angepasst wurde ausschließlich das *sprachliche Niveau*; es gibt keine Kürzungen, keine Auslassungen und keine inhaltlichen Vereinfachungen. Der Originaltext bleibt jederzeit sichtbar, sodass Wortlaut und Argumentation direkt überprüft werden können.

In der Klarfassung sind die Sätze zeilenweise gesetzt. Diese Gestaltung erleichtert die Orientierung und unterstützt den Lesefluss, insbesondere bei längeren oder dichter formulierten Textpassagen. Sie ist bewusst gewählt und dient dem konzentrierten, flüssigen Lesen.

Komplexe Texte klar und sicher erschließen

Diese Duale Ausgabe verbindet den vollständigen Originaltext mit einer klar formulierten Fassung in paralleler Darstellung. Das Format richtet sich an Leserinnen und Leser, die anspruchsvolle Texte sorgfältig durcharbeiten müssen – aus persönlichem Interesse oder im Rahmen schulischer, akademischer oder beruflicher Anforderungen.

Besonders geeignet ist diese Form für Schule, Studium und Weiterbildung sowie für das eigenständige Arbeiten mit fachlich oder sprachlich anspruchsvollen Texten. Überall dort, wo Zeit, Leseerfahrung oder Routine im Umgang mit komplexem Material begrenzt sind, unterstützt die Klarfassung einen kontinuierlichen und sicheren Leseprozess, ohne den Bezug zum Original zu verlieren.

Ergänzend erläutern Glossare schwierige Begriffe, kurze Zusammenfassungen sichern das Gesamtverständnis. So lassen sich fachliche oder curriculare Anforderungen mit mehr Sicherheit, weniger Frustration und mit klarem Blick auf Aufbau und Argumentation des Textes bewältigen.

Inhalt

Duale Ausgabe: Original und klare, verständliche Sprache

Was Sie von dieser Dualen Ausgabe erwarten können

Info & Hintergrund

Glossar

Copyright

Mehr von EDITION LEICHTER LESEN

Wichtigste Texte 1 | Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral

Also sprach Zarathustra

Zarathustra's Vor-Rede.

Zarathustra's Reden

Von den Verächtern des Leibes

1001 Ziele

Die schenkende Tugend

Von der Selbst-Überwindung

Von der unbefleckten Erkenntnis

Die Erlösung

Vom Gesicht und vom Rätsel

Vom Geist der Schwere

Der Genesende

Das Nachtwandler-Lied

Das Zeichen

Zur Genealogie der Moral

Vorrede

Erste Abhandlung: - Gut und Böse, Gut und Schlecht

Zweite Abhandlung: - Schuld, Schlechtes Gewissen,
und Verwandtes

Dritte Abhandlung: - Was bedeuten asketische
Ideale?

Über Wahrheit und Lüge im außer-moralischen Sinne

Also sprach Zarathustra

Zarathustra's Vor-Rede.

1.

Als Zarathustra dreissig Jahr alt war, verliess er seine Heimat und den See seiner Heimat und ging in das Gebirge. Hier genoss er seines Geistes und seiner Einsamkeit und wurde dessen zehn Jahr nicht müde. Endlich aber verwandelte sich sein Herz,—und eines

Mit 30 Jahren verließ Zarathustra seine Heimat. Er ging fort vom See und zog ins Gebirge. Dort lebte er in Ruhe und Einsamkeit. Er genoss die Zeit mit seinen Gedanken und bekam davon nicht genug. Auch nach 10 Jahren nicht. Doch schließlich veränderte sich sein Herz.

Morgens stand er mit der Morgenröthe auf, trat vor die Sonne hin und sprach zu ihr also:

»Du grosses Gestirn! Was wäre dein Glück, wenn du nicht Die hättest, welchen du leuchtest!

Zehn Jahre kamst du hier herauf zu meiner Höhle: du würdest deines Lichtes und dieses Weges satt geworden sein, ohne mich, meinen Adler und meine Schlange.

Aber wir warteten deiner an jedem Morgen, nahmen dir deinen Überfluss ab

Eines Morgens stand er in der Dämmerung auf.

Er trat hinaus, direkt unter die Sonne, und sprach zu ihr:

»Du große Sonne!

Wärst du glücklich, wenn da niemand wäre, den du bescheinen kannst?

10 Jahre bist du zu meiner Höhle gestiegen.

Aber du wärst längst müde geworden von deinem Licht und deinem Weg —

ohne mich; ohne meinen Adler; und ohne meine Schlange!

Aber wir haben dich jeden Morgen erwartet.

und segneten dich
dafür.

Siehe! Ich bin meiner
Weisheit überdrüssig,
wie die Biene, die des
Honigs zu viel
gesammelt hat, ich
bedarf der Hände, die
sich ausstrecken.

Ich möchte
verschenken und
austheilen, bis die
Weisen unter den
Menschen wieder
einmal ihrer Thorheit
und die Armen einmal
ihres Reichthums froh
geworden sind.

Dazu muss ich in die
Tiefe steigen: wie du

Wir haben deine Fülle
aufgenommen und dir dafür
gedankt.

Schau!

Ich habe jetzt genug von
meiner Weisheit.

Wie eine Biene, die zu viel
Honig gesammelt hat.

Ich brauche Hände, die sich mir
entgegen strecken.

Ich will sie verschenken und
teilen.

So lange, bis die Klugen wieder
ihre Dummheit schätzen.

Und bis die Armen sich über
ihren Reichtum freuen.

Dafür muss ich hinunter
steigen.

des Abends thust,
wenn du hinter das
Meer gehst und noch
der Unterwelt Licht
bringst, du
überreiches Gestirn!

Ich muss, gleich dir,
untergehen, wie die
Menschen es nennen,
zu denen ich hinab
will.

So segne mich denn,
du ruhiges Auge, das
ohne Neid auch ein
allzugrosses Glück
sehen kann!

Segne den Becher,
welcher überfliessen
will, dass das Wasser
golden aus ihm
fliesse und überallhin

So wie du am Abend.

Wenn du hinter das Meer sinkst
und der Unter-Welt Licht
bringst.

Du strahlende Sonne!

Ich muss *unter-gehen* wie du.
So nennen es die Menschen.
Und zu ihnen will ich.

Darum segne mich, du ruhiges
Auge!

Du kannst auch großes Glück
ohne Neid sehen.

Segne den Becher, der
überfließen will.

Damit das Wasser golden
heraus fließt.

den Abglanz deiner
Wonne trage!

Und es den Glanz deiner Freude
in die Welt trägt.

Siehe! Dieser Becher
will wieder leer
werden, und
Zarathustra will
wieder Mensch
werden.«

Schau! Dieser Becher soll
wieder leer werden.
Zarathustra will wieder Mensch
sein.«

—Also begann
Zarathustra's
Untergang.

So begann Zarathustra's Unter-
Gang.

2.

Zarathustra stieg
allein das Gebirge
abwärts und Niemand
begegnete ihm. Als er
aber in die Wälder
kam, stand auf
einmal ein Greis vor
ihm, der seine heilige
Hütte verlassen

Zarathustra stieg allein den
Berg hinab.
Niemand begegnete ihm.
Doch als er in den Wald kam,
stand plötzlich ein alter Mann
vor ihm.
Der Alte hatte seine Hütte
verlassen, um Wurzeln zu

hatte, um Wurzeln im Walde zu suchen. Und also sprach der Greis zu Zarathustra:

Nicht fremd ist mir dieser Wanderer: vor manchem Jahre gieng er hier vorbei. Zarathustra hiess er; aber er hat sich verwandelt. Damals trugst du deine Asche zu Berge: willst du heute dein Feuer in die Thäler tragen? Fürchtest du nicht des Brandstifters Strafen?

Ja, ich erkenne Zarathustra. Rein ist sein Auge, und an seinem Munde birgt

sammeln.

Er sprach zu Zarathustra:

»Ich kenne dich, Wanderer.

Vor vielen Jahren bist du hier vorbeigegangen.

Damals hießt du Zarathustra.

Doch du hast dich verändert.

Früher hast du deine Asche den Berg hinauf getragen.

Willst du jetzt dein Feuer ins Tal bringen?

Fürchtest du nicht die Strafe für Brand-Stifter?

Ja, ich erkenne dich, Zarathustra.

Dein Blick ist klar; und in deinem Gesicht liegt kein Ekel.

sich kein Ekel. Geht er nicht daher wie ein Tänzer?

Du gehst wie ein Tänzer.

Verwandelt ist Zarathustra, Kind ward Zarathustra, Erwachter ist Zarathustra: was willst du nun bei den Schlafenden?

Zarathustra ist verwandelt. Er ist wie ein Kind geworden, ein Erwachter. Was willst du nun bei den Schlafenden?

Wie im Meere lebstest du in der Einsamkeit, und das Meer trug dich. Wehe, du willst an's Land steigen? Wehe, du willst deinen Leib wieder selber schleppen?

Du hast gelebt wie im Meer; getragen von der Einsamkeit. Willst du jetzt an Land steigen? Willst du deinen Körper wieder selbst tragen?«

Zarathustra antwortete: »Ich liebe die Menschen.«

Zarathustra antwortete: »Ich liebe die Menschen.«

Warum, sagte der Heilige, gieng ich doch in den Wald und die Einöde? War es nicht, weil ich die Menschen allzu sehr liebte?

Jetzt liebe ich Gott: die Menschen liebe ich nicht. Der Mensch ist mir eine zu unvollkommene Sache. Liebe zum Menschen würde mich umbringen.

Zarathustra antwortete: »Was sprach ich von Liebe!

Der heilige Mann sagte:

»Warum bin ich denn in den Wald und in die Einsamkeit gegangen?

War es nicht, weil ich die Menschen zu sehr geliebt habe?

Jetzt liebe ich Gott.

Die Menschen liebe ich nicht.

Der Mensch ist mir zu unvollkommen.

Die Liebe zu den Menschen würde mich zerstören.«

Zarathustra antwortete:

»Ich habe nicht von Liebe gesprochen.

Ich bringe den Menschen ein Geschenk.«

Gieb ihnen Nichts, sagte der Heilige. Nimm ihnen lieber Etwas ab und trage es mit ihnen—das wird ihnen am wohlsten thun: wenn er dir nur wohlthut!

Und willst du ihnen geben, so gieb nicht mehr, als ein Almosen, und lass sie noch darum betteln!

»Nein, antwortete Zarathustra, ich gebe kein Almosen. Dazu bin ich nicht arm genug.«

Ich bringe den Menschen ein Geschenk.«

»Gib ihnen nichts!,« sagte der Heilige.

»Nimm ihnen lieber etwas ab und trage es mit ihnen.

Das wird ihnen gut tun – wenn es dir nur auch gut tut!«

»Und wenn du ihnen etwas geben willst, gib nur ein Almosen.

Lass sie sogar darum bitten!«

Zarathustra antwortete:

»Nein, ich gebe kein Almosen.

Dafür bin ich nicht arm genug.«

Der Heilige lachte über Zarathustra und sprach also: So sieh zu, dass sie deine Schätze annehmen! Sie sind misstrauisch gegen die Einsiedler und glauben nicht, dass wir kommen, um zu schenken.

Unsre Schritte klingen ihnen zu einsam durch die Gassen. Und wie wenn sie Nachts in ihren Betten einen Mann gehen hören, lange bevor die Sonne aufsteht, so fragen sie sich wohl: wohin will der Dieb?

Gehe nicht zu den

Der Heilige lachte über Zarathustra und sagte:
»Pass auf, dass sie deine Geschenke annehmen! Sie sind misstrauisch gegenüber Einsiedlern. Sie glauben nicht, dass wir kommen, um zu schenken.«

»Unsere Schritte klingen ihnen zu einsam in den Gassen. Wenn sie nachts in ihren Betten jemanden gehen hören, bevor die Sonne aufgeht, denken sie: Wohin will dieser Dieb?

Geh nicht zu den Menschen!

Menschen und bleibe
im Walde! Gehe
lieber noch zu den
Thieren! Warum willst
du nicht sein, wie ich,
—ein Bär unter
Bären, ein Vogel
unter Vögeln?

»Und was macht der
Heilige im Walde?«
fragte Zarathustra.

Der Heilige
antwortete: Ich
mache Lieder und
singe sie, und wenn
ich Lieder mache,
lache, weine und
brumme ich: also
lobe ich Gott.

Mit Singen, Weinen,
Lachen und Brummen

Bleib im Wald!

Geh lieber zu den Tieren!

Warum willst du nicht sein wie
ich?

Ein Bär unter Bären, ein Vogel
unter Vögeln.«

Zarathustra fragte:

»Was macht der Heilige im
Wald?«

Der Heilige antwortete:

»Ich mache Lieder und singe
sie.

Wenn ich Lieder mache, lache,
weine und brumme ich.

So lobe ich Gott.«

»Mit Singen, Weinen, Lachen
und Brummen lobe ich meinen

lobe ich den Gott, der
mein Gott ist. Doch
was bringst du uns
zum Geschenke?

Als Zarathustra diese
Worte gehört hatte,
grüßte er den
Heiligen und sprach:
»Was hätte ich euch
zu geben! Aber lasst
mich schnell davon,
dass ich euch Nichts
nehme!«—Und so
trennten sie sich von
einander, der Greis
und der Mann,
lachend, gleichwie
zwei Knaben lachen.

Als Zarathustra aber
allein war, sprach er
also zu seinem
Herzen: »Sollte es

Gott.

Doch was bringst mir als
Geschenk?«

Als Zarathustra diese Worte
gehört hatte, grüßte er den
Heiligen und sagte:

»Was könnte ich dir geben?

Darum: Lass mich schnell
gehen, damit ich dir nichts
nehme!«

So trennten sie sich lachend;
wie Kinder lachen.

Als Zarathustra allein war,
sprach er zu sich selbst:

»Ist es möglich?

denn möglich sein!
Dieser alte Heilige
hat in seinem Walde
noch Nichts davon
gehört, dass Gott todt
ist!«—

Dieser alte Heilige hat in
seinem Wald noch nichts davon
gehört, dass *Gott tot* ist!«

3.

Als Zarathustra in die
nächste Stadt kam,
die an den Wäldern
liegt, fand er daselbst
viel Volk versammelt
auf dem Markte:
denn es war
verheissen worden,
das man einen
Seiltänzer sehen
solle. Und
Zarathustra sprach
also zum Volke:

Zarathustra kam in die nächste
Stadt.

Sie lag am Wald-Rand; und fand
er dort viele Menschen auf dem
Markt-Platz.

Es war angekündigt worden,
dass ein Seil-Tänzer auftreten
sollte.

Zarathustra sprach zum Volk:

Ich lehre euch den

»Ich lehre euch den Über-

Übermenschen. Der Mensch ist Etwas, das überwunden werden soll. Was habt ihr gethan, ihn zu überwinden?

»Alle Wesen bisher schufen etwas über sich hinaus: und ihr wollt die Ebbe dieser großen Flut sein und lieber noch zum Thiere zurückgehen, als den Menschen zu überwinden?«

Was ist der Affe für den Menschen? Ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham. Und ebendas soll der Mensch für den Übermenschen sein:

Menschen.

Der Mensch ist etwas, das überwunden werden soll.

Was habt ihr getan, um ihn zu überwinden?

Alle Wesen haben bisher etwas geschaffen, das über sie hinaus geht.

Und ihr wollt der Still-Stand dieser großen Bewegung sein? Wollt ihr lieber zum Tier zurück kehren, als den Menschen zu überwinden?

Was ist der Affe für den Menschen?

Ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham.

Genau das soll der Mensch für den Über-Menschen sein: ein

ein Gelächter oder
eine schmerzliche
Scham.

Ihr habt den Weg
vom Wurm zum
Menschen gemacht,
und Vieles ist in euch
noch Wurm. Einst
wart ihr Affen, und
auch jetzt ist der
Mensch mehr Affe,
als irgend ein Affe.

Wer aber der
Weiseste von euch
ist, der ist auch nur
ein Zwiespalt und
Zwitter von Pflanze
und von Gespenst.
Aber heisse ich euch
zu Gespenstern oder
Pflanzen werden?

Seht, ich lehre euch

Gelächter oder eine
schmerzliche Scham.

Ihr habt den Weg vom Wurm
zum Menschen gemacht.

Doch vieles in euch ist noch
Wurm.

Einst wart ihr Affen.

Und auch jetzt ist der Mensch
mehr Affe als jeder wirkliche
Affe.

Selbst der Weiseste von euch
ist nur ein Zwischen-Wesen.

Eine Mischung aus Pflanze und
Gespenst.

Aber befehle ich euch, zu
Gespenstern oder Pflanzen zu
werden?

Ich lehre euch den Über-

verbindlich: Höflich oder verpflichtend.

verfehlt: Falsch oder nicht erfolgreich.

verflochten: Eng verbunden oder miteinander verwoben.

vergehen: Verloren gehen oder aufhören zu existieren.

verhüllt: Verdeckt oder verborgen.

verleugne → verleugnen: Etwas oder jemanden absichtlich nicht anerkennen.

verpflichtet sich → verpflichten: Eine Verantwortung oder Pflicht übernehmen.

verpfändete → verpfänden: Etwas als Sicherheit für eine Schuld geben.

vervielfältigtes → vervielfältigen: Etwas mehrfach reproduzieren oder vermehren.

verwoben: Eng miteinander verbunden.

verwurzelt → Wurzel: Tief verankert oder fest mit etwas verbunden.

wälzt → wälzen: Etwas rollen oder drehen.

Ähren: Die Frucht-tragenden Teile von Getreide-Pflanzen.

überfließen → überfließen: Sich in Fülle ausbreiten oder über den Rand treten.

überwunden → überwinden: Eine Schwierigkeit, einen Gegner oder einen Zustand erfolgreich bezwingen.

Verfall: Prozess des Niedergangs oder der Zerstörung.

Copyright

Friedrich Nietzsche - Wichtigste Texte 1 | Aus: Zarathustra & Schriften zur Moral In klarer, leicht verständlicher Sprache

©2026 Edition Leichter Lesen by LS-Media

ISBN [eBook]: 978-3-69055-011-6

Die in diesem Werk enthaltenen *Originaltexte* beruhen auf gemeinfreien Quellen oder auf Texten, deren Nutzung rechtlich zulässig ist.

Die *Klarfassungen, redaktionellen Bearbeitungen* sowie die *Auswahl und Zusammenstellung* der Texte sind *urheberrechtlich geschützt*.

Ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers dürfen die geschützten Bestandteile dieses Werks nicht vervielfältigt, verbreitet, vertrieben, bearbeitet, vertont oder auf andere Weise genutzt werden.

Bei Fragen zu Lizenzen für Vertrieb, Nutzung oder Weiterverwendung unserer Produkte wenden Sie sich bitte

an licenses@ls-media.org.